

W 63

Universitätstadt Tübingen

# Ansprache

des

**Oberbürgermeisters Scheef**

in der Beratung mit den Ratsherren am 14. Juni 1937

anlässlich der Verabschiedung des bisherigen

**Kreisleiters Baumert**

und der Begrüßung des neuen

**Kreisleiters Kauschnabel**

mit einem

gedrängten Bericht über die Tätigkeit der Stadtverwaltung Tübingen

seit der Machtübernahme durch die NSDAP im Jahr 1933

und

mit einem Ausblick auf die Aufgaben

der nächsten Jahre

M  
195

## Dank der Stadt an den bisherigen Kreisleiter Baumert

Sie, Herr Kreisleiter Baumert, haben soeben Ihre letzte amtliche Handlung als Beauftragter der NSDAP bei der Stadtverwaltung Tübingen vorgenommen. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen im Namen der Stadt aufrichtigen Dank zu sagen für Ihre Tätigkeit als Beauftragter der NSDAP und als Kreisleiter.

Seit der Machtübernahme waren Sie unausgeseht bemüht, die Angelegenheiten der Stadt und ihrer Bewohner zu fördern. Das öffentliche Wohl stand im Mittelpunkt all Ihrer Arbeiten und Bemühungen. Ihrer frischen Initiative verdanken wir eine Reihe wertvoller Anregungen. Wo immer es zweckmäßig war, haben Sie bei den oberen Behörden die Sache Tübingens unterstützt. Für alles dies sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Zu danken habe ich Ihnen auch für das rückhaltlose Vertrauen, wodurch Sie die Arbeiten der Stadtverwaltung erleichterten.

Wir alle, namentlich auch ich persönlich, haben gerne mit Ihnen zusammengearbeitet. Diesem unserem Dank werden wir auch noch sichtbaren Ausdruck geben.

Der schönste Dank aber, den wir Ihnen darbringen können, soll kein unser Bericht über die Entwicklung der Stadt Tübingen seit der Machtübernahme.

An die Spitze dieses Berichts darf ich die Tatsache stellen, daß die Arbeit in der Stadtverwaltung getragen war von dem einheitlichen Willen zu fördernder Zusammenarbeit. Ratsherren, Beigeordnete und Oberbürgermeister sowie die ganze Stadtverwaltung haben einmütig, verantwortungsbewußt und freudig zusammengewirkt, um das Wohl Tübingens zu fördern. Kein Zank, kein hemmender Unfriede hat diese Arbeit gestört. Als Frucht dieser Arbeit darf ich hinweisen auf die kräftige Entwicklung der Stadt, deren wirtschaftliches Leben trotz mancher Schwierigkeiten erfreulich ist, und darf ich hinweisen darauf, daß der nationalsozialistische Gedanke in Tübingen fest verwurzelt wurde.

Der Erhaltung und Mehrung der Wirtschaftskraft Tübingens galt unsere Aufmerksamkeit und unsere Fürsorge. Der Rückgang in der Frequenz der Universität stellte uns vor ernste Aufgaben. Wir haben alles getan und werden auch künftig alles tun, um zu unserem Teil eine Hebung der Frequenz herbeizuführen. Nie legten wir die Hände untätig in den Schoß. Bei unserem Bestreben, neue, belebende wirtschaftliche Faktoren für Tübingen zu schaffen wendeten wir uns namentlich auch der Hebung des Fremdenverkehrs zu. Das neugeschaffene städtische Verkehrsamt, an dessen Spitze Ratsherr Göhner steht, hat sich bewährt, und hat auf dem obliegenden Gebiet gute Arbeit geleistet. Der Fremdenverkehr in Tübingen hat sich sichtbar gehoben. Zu den neuen, wertvollen Wirtschaftsfaktoren gehört die Verstärkung der Garnison, die Schaffung der Motorsportschule und die Gründung der Sanitätschule.

Voraussetzung für diese unsere Arbeit war aber, für die weitere Entwicklung unserer Stadt

Licht und Luft zu schaffen und dazu gehörte eine glückliche Lösung der Eingemeindungsfragen. Wenn ich auf Einzelnes eingehen darf, so möchte ich die Aufmerksamkeit lenken auf das größte Werk der letzten 4 Jahre, die Eingemeindung von Derendingen, Lustnau und Waldhausen. Diese Eingemeindungen haben unserer Stadt die notwendige Ausdehnungsmöglichkeit gegeben und es wurde dadurch die Gefahr beseitigt, daß Tübingen in einem zu eng gewordenen Gebiet im Laufe der Jahre verkümmert wäre. Ohne tatkräftige Mitarbeit der Partei und ohne Förderung der Sache durch Sie, Herr Kreisleiter Baumert, wäre diese Eingemeindung nicht gelungen.

Auf ein weiteres großes Werk darf ich in diesem Zusammenhang hinweisen: Die derzeit in Ausführung begriffene Verlegung des Neckars, den Bau der Umgehungsstraße und die Hochwasserfreilegung eines großen Teils des Neckartaltes. Die Stadt ist Unternehmerin des ganzen großen, zu 2 505 000 Reichsmark veranschlagten Unternehmens. 927 000 RM. entfallen an den Kosten auf die Stadt, die mit einer Grundförderung in Höhe von 240 000 RM. im Hinblick auf die Verwendung von Notstandsarbeitern rechnet. 687 000 Reichsmark verbleiben alsdann endgültig als Belastung der Stadt. Daran werden 420 000 RM. gedeckt durch Schuldaufnahme im Wege der sogenannten verstärkten Förderung, also Abgabe eines von der Stadt zu verzinsenden, planmäßig zurückzahlenden Darlehens des Staates. 267 000 RM. sind von der Stadt aus vorhandenen Rücklagen zum Unternehmen bar beigetragen worden. Dieses große Werk wird sich im Laufe der Zeit für die Stadt außerordentlich günstig auswirken und es werden sofort mit der Eröffnung der neuen Umgehungsstraße die Verkehrsschwierigkeiten in der Adolf-Hitler-Straße und der Wilhelmstraße wie überhaupt in der ganzen inneren Stadt wesentlich gemildert, zum Teil behoben.

Auf die großen und erfolgreichen Arbeiten der Stadt, die mit der militärischen Ausrüstung und den entsprechenden Maßnahmen verschiedenster Art zusammenhängen, darf ich in diesem Zusammenhang ebenfalls hinweisen.

Der Verbesserung der sanitären Verhältnisse in Tübingen wurde größte Aufmerksamkeit geschenkt. Mit Genugtuung darf ich hinweisen auf den Ausbau der Schwemmkanalisation in der inneren Stadt und im Südgebiet, wobei wir das Abwasser des Südgebiets durch ein Pumpwerk dem Hauptsammelkanal in der Gartenstraße zugeleitet haben. Für alle diese Kanalbauten und sonstigen im Zusammenhang mit der Schwemmkanalisation stehenden Bauten wurden seit der Machtübernahme immerhin etwa 650 000 RM. aufgewendet, wovon nur 100 000 RM. durch Schuldaufnahme beschafft wurden, während es gelungen ist, die übrigen Mittel aus städtischen Ansammlungen und Rücklagen zu decken. Der baulichen Entwicklung der Stadt diene eine Reihe von Straßenaufbauten

in den verschiedensten städtischen Gebieten und in den Vororten.

Die Bautätigkeit wurde von uns lebhaft gefördert. Durch Schaffung eines Stadtplanungsamts wurde die Entwicklung planmäßig geleitet und es wurde dabei auch in bezug auf die Bauart, den Baustil Wertvolles erreicht. Durch eine planmäßige städtische Bodenpolitik mußten wir den Grundstücksmarkt günstig zu beeinflussen und wir können mit Genugtuung darauf hinweisen, daß sich infolgedessen die Bauplatzpreise in Tübingen im großen ganzen in einem sachgemäßen Rahmen halten.

Uebergend zur Hochbautätigkeit der Stadt darf ich vor allem hinweisen auf die durch die Stadt erbaute Motorsportschule. Sie wurde durch uns in Angriff genommen zu einer Zeit, in der sich ein starker Rückgang der Frequenz der Universität bemerkbar machte und in der es galt, rasch und verantwortungsbewußt vorhandene Möglichkeiten auszunutzen. Auch auf die Sanitätsschule darf ich in diesem Zusammenhang hinweisen. Sie wurde unter lebhafter Förderung durch die Stadt geschaffen. Zu unserer Freude wurde ein zweckmäßiger Bau für die Schule erstellt. Ein weiterer Neubau für die zur Reichsschule gewordene bisherige Sanitätsschule Südwest ist in Angriff genommen.

Hinweisen darf ich auch auf die Erwerbung eines Spartheims für die SA. und den Bau einer Hindernisbahn auf dem dortigen Sportgelände durch die Stadt.

Zur Festigung der nationalsozialistischen Gesinnung und Erkenntnis lassen wir das bedeutsame Werk des Führers „Mein Kampf“ den Neuerwählten als Traugeschenk der Stadt überreichen. Der Würde und Bedeutung der standesamtlichen Trauung entsprechend haben wir das Trauzimmer auf dem Rathaus künstlerisch ausgestaltet.

Für die Jugend in Tübingen und für deren Erziehung wurde städtischerseits das möglichste geleistet. Mit Genugtuung sei hingewiesen auf das Haus der Jugend, das unter sehr aktiver Mitwirkung der Stadt entstanden ist. Wir sind froh, daß dieses wertvolle, besonders gelungene Werk geschaffen worden ist und wir sind stolz darauf, daß Tübingen durch sein „Haus der Jugend“ zu denjenigen deutschen Städten gehört, die in dieser Richtung am besten versorgt sind. Auch das Landjahr der schulentlassenen Jugend haben wir sofort bei Beginn dieser neuen wertvollen Einrichtung unterstützt und haben jedes Jahr durch städtische Leistungen einer gewissen Zahl der Jungen und Mädchen den Aufenthalt im Landjahrlager ermöglicht. Heuer sind die Tübinger Jungen in Mochental und die Tübinger Mädchen in Welzheim untergebracht. Für die Kinderschulen in den Vororten Derendingen und Lustnau haben wir das möglichste getan und haben sie in Verwaltung der NSD. überführt.

Auf kulturellem Gebiet und auf dem Gebiet der Schule darf darauf hingewiesen werden, daß in Tübingen die Deutsche Volksschule restlos durchgeführt ist. Wir können mit Genugtuung hinweisen, daß in Tübingen das Verständnis für die gemeinsame Jugendziehung sehr lebhaft ist und daß es verhältnismäßig frühzeitig gelungen ist, auch den letzten Rest der früheren konfessionellen Volksschule zu beseitigen und so die gesamte volksschulpflichtige Jugend Tübingens in der gemeinsamen, keine trennenden, störenden konfessionellen Schranken kennenden deutschen Volksschule zu erziehen.

Durch den Turnhallebau im Vorort Lustnau wurde in umfassender Weise sowohl der Schule wie dem Sport und Turnen ebenso wie der Hitler-Jugend Förderung zuteil. Mit besonderer Genugtuung darf ich hinweisen auf das Schullandheim Römersteinhaus, das wir der Oberrealschule Tübingen in Donnstetten geschaffen haben. Wir sind die einzige Stadt in Württemberg und vielleicht die einzige im Reich, die ein solches Schullandheim als eine städtische Einrichtung geschaffen hat und freuen uns, daß diesem Schritt ein voller Erfolg beschieden war.

Die Ausbildung der gewerblichen Jugend wurde von uns durch planmäßigen Ausbau der Gewerbeschule und namentlich auch durch Einrichtung von Lehrwerkstätten gefördert.

Auf sozialem Gebiet sei noch hingewiesen auf die Erwerbung eines bedeutsamen Anwesens auf dem Osterberg, das wir als Heim für Berufswestern der NSD. gegen Miete zur Verfügung gestellt haben.

Auf eine besonders wichtige Frage sei hingewiesen, die Wohnungsfrage. Der auch in Tübingen wie in anderen Städten vorhandene Mangel an Kleinwohnungen wurde in den letzten Jahren restlos beseitigt. Durch Schaffung der Dietrich-Eckart-Siedlung im Vorort Derendingen wurde auf dem Gebiet der Kleinsiedlung Namhaftes geleistet. 32 Siedlerstellen sind bezogen. Im Laufe dieses Jahres werden sich 12 weitere Siedlerstellen anschließen, so daß die Dietrich-Eckart-Siedlung 44 Siedlerstellen, je mit etwa 7,5 Ar Garten umfassen wird. Heuer ist es gelungen, auch im Vorort Lustnau eine Kleinsiedlung mit 16 Siedlerstellen in die Wege zu leiten. In diesem Zusammenhang sei auch angeführt die Kriegsoffiziersiedlung bei der Hedingerstraße in der Nähe des Waldhörnle, die heuer geschaffen wird.

Diese lebhafteste Arbeit auf dem Gebiet der Schaffung von Kleinwohnungen hat es uns ermöglicht, eine planmäßige Prüfung der Wohnverhältnisse und in Verbindung damit eine soziale Umsiedlung in die Wege zu leiten, eine Arbeit, die auf Grund einer feinerzeitigen Aussprache mit Ihnen, Herr Kreisleiter, und wesentlich auf Ihre Anregung in Angriff genommen worden ist.

Auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung darf ich hinweisen auf das Bezirksmolkereiwerk Tübingen, das durch die Landwirtschaft unter tätiger Mitwirkung der Stadt geschaffen worden ist. Die Stadt stellte den wertvollen und sehr geeigneten Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung.

Aus dem Bereich der Technischen Werke der Stadt sei hingewiesen auf den Bau eines Kabels vom Kraftwerk Tübingen-Herrenberg bis zum städtischen Elektrizitätswerk Gartenstraße. Dieses Unternehmen wird einen Kostenaufwand von rund 130 000 RM. verursachen und entspricht den Forderungen des Vierjahresplans, weil dadurch ausländisches Treiböl vermeidbar gemacht wird.

Hingewiesen sei aus dem Arbeitsbereich der Technischen Werke auf die ganz wesentliche Tarifierung beim Elektrizitätswerk bald nach der Machtübernahme, wo der Lichttarif von 43 Pfennig auf 36 Pfennig pro Kilowattstunde gesenkt worden ist.

Im laufenden Jahr wurde eine weitere Verbesserung der Tarifgestaltung eingeleitet durch Schaffung eines Wohnungstarifs und in Verbindung damit durch weitere Bergünstigung. Der neue Tarif wird in Kraft gesetzt sobald er die

erforderliche Zustimmung der Gemeindeaufsichtsbehörde gefunden hat.

Uebergend zur Finanz- und Vermögensverwaltung der Stadt sei zunächst ein Blick geworfen auf den Schuldenstand. Er hat am 1. April 1933 4,8 Millionen RM. betragen und beträgt am 1. April 1937 4,6 Millionen RM., obwohl in der Zwischenzeit durch die Reduzierung, die Schwemmlkanalisation und durch sonstige bedeutende Unternehmungen, wie schon dargelegt, neue Verbindlichkeiten kontrahiert werden mußten. Die Stadt tilgt seit Jahren planmäßig jedes Jahr rund 300 000 RM. an der Hauptsumme ihres Schuldenstandes. Unter den genannten städtischen Schulden sind auch die Schulden der Technischen Werke inbegriffen, insbesondere auch der erhebliche Schuldenbetrag, der derzeit zur Ermöglichung der Beteiligung der Stadt beim Bau des Kraftwerks Tübingen-Herrenberg aufgenommen werden mußte.

Die Gemeindeumlage beträgt seit Jahren, seit 1. April 1928, unverändert 20 Prozent der Kataster. Die Besteuerungsverhältnisse sind in Tübingen insofern günstiger als in anderen württembergischen Städten, weil Tübingen keine Getränkesteuer und keine Baulandsteuer erhebt, während die Gemeindeumlage mit 20 Prozent und die Bürgersteuer mit 500 Prozent des Reichsmaßes etwa dem entspricht, was auch in anderen württembergischen Städten erhoben wird.

Im Zusammenhang mit der neuen Deutschen Gemeindeordnung wurde reichsrechtlich durch die Rücklagenverordnung für jede Gemeinde die Anlage von Rücklagen vorgeschrieben. Wir in Tübingen konnten dieser Reichsvorschrift ohne weiteres entsprechen, denn wir haben schon vorher stets eine sorgfältige und vorsichtige städtische Finanzpolitik betrieben. Die städtischen Rücklagen einschließlich der Rücklagen der Technischen Werke

betragen rund 1 Million RM. und sind in der vorgeschriebenen Weise angelegt.

Mit unseren Steuerlieferungen an den Staat und an den Kreis Tübingen sind wir dauernd auf dem laufenden und halten die geforderten Termine pünktlich ein.

Ein Gradmesser für die allgemeine Wirtschaftslage ist das Steigen des Gewerbesteuersteuers und ist der Mangel an Arbeitskräften. Tübingen hat zum Glück so gut wie keine Arbeitslosen. Verschiedene Unternehmungen, insbesondere Tiefbauunternehmungen, können nicht durchgeführt werden, weil es an Arbeitskräften fehlt. Diese beiden Momente, Steigen des Gewerbesteuersteuers und Mangel an Arbeitskräften beleuchten am besten die günstige wirtschaftliche Lage. Wir sind glücklich und dankbar, eine solche erfreuliche Entwicklung feststellen zu dürfen.

Mit diesem gedrängten Bericht verabschieden wir uns heute von Ihnen, Herr Kreisleiter Baumer. Sie sehen aus diesem Bericht, daß die Stadt Tübingen in den letzten 4 Jahren eine erfreuliche Entwicklung genommen hat und sie mögen aus diesem naturgemäß gedrängten Bericht, zu dem an sich noch vieles hinzugefügt werden könnte, ersehen, daß unsere Arbeit geleitet war von dem Willen, am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft tatkräftig mitzuarbeiten im Sinne des Führers.

Noch einmal sei Ihnen gedankt für das Vertrauen und die fördernde Teilnahme, mit der Sie unsere Arbeit jederzeit begleitet haben. Wir sind überzeugt, daß Sie auch künftig mit der Stadtverwaltung Tübingen innerlich verbunden bleiben werden und daß wir nicht vergebens anknüpfen, wenn wir etwa künftig wieder um Ihre Förderung bitten sollten. In diesem Sinne die besten Wünsche für Ihre Zukunft.

## Begrüßung von Kreisleiter Rauschnabel

### Die Aufgaben der nächsten Jahre

Es ist mir eine Freude, Sie, Herr Kreisleiter Rauschnabel im Namen der Stadt Tübingen hier herzlich begrüßen zu dürfen. Ich danke Ihnen für Ihren Besuch bei uns, der uns Gelegenheit gibt, die Begrüßung hier auf unserem Rathaus, an der Stätte der Arbeit der Stadtverwaltung und der gemeinsamen Tätigkeit der Beigeordneten und Ratsherren vorzunehmen.

Sie Herr Kreisleiter Rauschnabel sind ein Freund des volksverbundenen Schaffens eines Mannes, der uns Tübingern besonders nahe steht: Friedrich Silcher. Die Ausgestaltung des Silchermuseums Schnait zur jetzigen vielbesuchten Ehrenstätte für Silcher ist Ihr Werk. Als Sachwalter des Silchermuseums und als Vertreter Silchersehen Lied- und Gedantengutes haben Sie am Uhländerkreisliedfest, Sonntag, den 21. Juli 1935, an unserem Silcherdenkmal tiefempfundene Worte gesprochen. Wie der Weg Friedrich Silchers, so hat auch Ihr Weg Sie von Schnait nach Tübingen geführt. Wir Tübinger, die wir unseren Uhländ, unseren Silcher im Herzen tragen, wir fühlen uns mit Ihnen, dem Freund Silchers, besonders verbunden. Mögen Sie, das ist unser Wunsch in Tübingen stets froh und glücklich sein, auch hier Silcher gleich, dessen Los in Tübingen unter einem guten Stern stand.

Habe ich vorhin beim Abschied des bisherigen

Kreisleiters in großen Zügen einen Rückblick geworfen auf die Arbeit der Stadtverwaltung Tübingen seit der Machtübernahme, so sei jetzt im Zusammenhang mit Ihrer Begrüßung ein Wort gewidmet den vor uns stehenden

#### Aufgaben.

Notwendig ist ein Erweiterungsbau der städtischen zentralen Kläranlage. Diese Anlage reicht nicht mehr aus, um den gesteigerten Anfall an Abwasser verarbeiten und klären zu können. Der Erweiterungsbau wird sich auf das unumgänglich Notwendige beschränken, aber trotzdem wird er nach den Feststellungen des städtischen Tiefbauamts mit einem Kostenaufwand von etwa 80 000 RM. verbunden sein.

Die Erweiterung des städtischen Bauhofs und der Unterbringungshalle für die zum Zweck des Straßenbaus, der Straßenunterhaltung und Straßenreinigung erforderlichen Fahrzeuge ist ebenfalls dringend notwendig. Dieser Erweiterungsbau wird einen Kostenaufwand von etwa 50—60 000 RM. verursachen.

Wir hoffen, die Mittel für diese genannten Bauten schaffen zu können aus Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1936. Die den Zeitraum vom 1. April 1936 bis 31. März 1937 umfassenden städtischen Rechnungen werden im Laufe des Sommers 1937 abgeschlossen. Vorläufige Berech-

nungen haben einen Mehranfall an Einnahmen ergeben, insbesondere durch die gestiegene Gewerbesteuer, so daß diese Posten voraussichtlich damit finanziert werden können.

Dringend notwendig ist der Bau eines Freischwimmbades für Tübingen. Aus allen Kreisen der Stadt wird immer und immer wieder mit vollem Recht hervorgehoben, daß ein solches Freischwimmbad für Tübingen ein absolutes Bedürfnis ist, nicht zuletzt auch um deswillen, weil das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer solchen Anlage, die man heute als eine Selbstverständlichkeit für eine Universitätsstadt betrachtet, für die Frequenz der Universität nicht ohne Bedeutung ist. Nach vorläufigen Berechnungen werden die Kosten einer solchen Anlage voraussichtlich etwa 260 000 RM. betragen. Ich hoffe den Ratsherren schon in aller Bälde eine entsprechende Vorlage unterbreiten zu können, und weiß mich dabei in voller Übereinstimmung mit den Herren Beigeordneten.

Für die Stadt Tübingen ist eine Einäscherrungsanlage eine Notwendigkeit. Die Kosten werden nach den Feststellungen des Hochbauamts etwa 160 000 RM. betragen.

Hinsichtlich des Museumsanwesens steht die Stadt vor wichtigen Entscheidungen.

Durch Erlass der Württ. Landesturnanstalt ist unter Bezugnahme auf frühere Besprechungen und Forderungen an die Stadt Tübingen erneut die Forderung gestellt worden, eine neue Turnhalle samt Spielplatz für die Volksschulen zu erstellen, da den letzteren bisher nur ein gänzlich unzureichender Turnraum und der Schulhof zur Verfügung steht. Außerdem ist in dem gleichen Erlass die Errichtung einer Turnhalle für die Oberrealschule im unmittelbaren Anschluß nach Westen gefordert worden. Der Forderung der Errichtung einer Turnhalle für die Volksschulen Tübingens kann eine starke Berechtigung nicht abgesprochen werden.

Im Laufe der nächsten Jahre sind im Gebiet der Stadt Tübingen durch die Stadt 2 Brücken zu bauen: Eine Brücke über die Steinlach in Fortsetzung der Mergenthalerstraße und eine Brücke über die Ammer im Vorort Lustnau im Zug der verlängerten Gartenstraße. In beiden Fällen werden die Kosten erheblich sein.

Während der allergrößte Teil der Stadt planmäßig mit Schwemmkäulen versehen ist, so daß die Einrichtung von Spülaborten möglich ist, fehlt es in dieser Richtung bei einem namhaften Wohngebiet, nämlich der Neckarhalde mit den ihr westlich im Gebiet des Biefinger, angeschlossenen Straßen. Nach dem Boranschlag des Tiefbauamts wird die Kanali-

sation in diesem Gebiet mit einem Aufwand von 160 000 RM. verbunden sein.

Das landschaftlich schön gelegene, von Baulustigen bevorzugte, insoweit auch verhältnismäßig lebhaft behaute Gelände im Geigerte mit den Baustraßen Charlottenstraße, Justinus-Kerner-Straße, Hallstattstraße, Cottastrasse, Stöcklestraße, ermangelt noch ausgebauter und chauffierter Straßen, ebenso wie einer planmäßigen Kanalisation. Auf die Dauer wird auch diese für die Stadt sehr belastende Aufgabe einer Lösung zugeführt werden müssen.

Die Stadtverwaltung leidet seit längerer Zeit an einer immer unerträglicher werdenden Raumnot. In verschiedenen Dienststellen ist diese Raumnot besonders fühlbar. Zwar wurde Abhilfe gesucht durch die Ueberfiedlung städtischer Amtsstellen in das seinerzeit erworbene städtische Gebäude zur Silberburg. Allein eine Reihe von Aufgaben kann nicht sachgemäß in Angriff genommen werden, weil es an städtischen Amtsräumen fehlt. In dieser Richtung ist namentlich auch eine planmäßige Bearbeitung des städtischen Archivs zu nennen. Aus all diesen Gründen wird sich eine bauliche Erweiterung des Rathauses im Laufe der Zeit nicht umgehen lassen.

Anderere Fragen, wie z. B. die der Schaffung eines Tübinger Heimatmuseums, die wesentlich auch Raumfragen sind, heischen im Laufe der Zeit ebenfalls dringend eine Lösung.

Die starke Entwicklung der Stadt und die ungünstige Lage der drei der Deutschen Volksschule dienenden Schulgebäude wird im Laufe der Zeit den Bau eines neuen Schulgebäudes für die Deutsche Volksschule notwendig machen, der naturgemäß mit einem ganz erheblichen Kostenaufwand verknüpft sein wird.

Sie sehen, Herr Kreisleiter, es ist ein reichhaltiges Programm, das sich hier vor uns aufstut.

Die Stadt denkt selbstverständlich nicht daran, all diese Aufgaben mit einemmal bewältigen zu wollen. Aber sie kann und wird sich der Notwendigkeit nicht entziehen, diese Aufgaben planmäßig, mit gutem Willen u. unter Einfluß aller Kräfte in angemessener Reihenfolge zur Erledigung zu bringen. Dazu bedarf es intensiver Arbeit und Anstrengung der Stadt, wozu wir von der Stadtverwaltung, Beigeordnete, Ratsherren, städtische Ämter in Verbindung mit dem Oberbürgermeister entschlossen sind. Es bedarf aber dazu auch der harmonischen Zusammenarbeit zwischen Partei und Stadt. Ich bin überzeugt, daß es auch künftig an einer solchen Harmonie zwischen Partei und Stadt nicht fehlen wird. In diesem Sinne begrüße ich Sie, Herr Kreisleiter, als den Vertreter der Partei in Tübingen noch einmal aufs herzlichste. Ich bitte um vertrauensvolle Zusammenarbeit und bin überzeugt, daß einem solchen Zusammenhalt der Erfolg nicht fehlen wird.

